Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

214 (14.9.1897) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 214. II. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 14. September 1897

Hierzu ein Unterhaltungsblatt.

Nachklänge zu den deutschen Kaisermanövern.

* **Homburg v. d. Höhe**, 11. Sept. Die letzte Manöveraufgabe und nicht die geringste war dem Bahnhof Frankfurt gestellt. In der heutigen Nacht und am frühen Morgen galt es, einer förmlichen Mobilmachung gerecht zu werden. Nahezu das ganze Fußvolk des bayerischen Heeres mit dem ganzen Gepäck wurde, wie die „Köln. Ztg." berichtet, in mehreren Dutzend Sonderzügen eingeschifft. Durch Fußmarsch unmittelbar vom Kloppenheimer Schlachtfelde hatten die Truppen um 4 Uhr den Frankfurter Güterbahnhof erreicht, wo in großartigem Stil das Abkochen stattfand. Nach ganz kurzer Rast begannen bei herrlichstem Wetter die ausgelassenen Lagerspiele der Mannschaften. Das zu Tausenden herbeigeströmte Publikum war entzückt über die Leute, denen kein Mensch die Manöverstrapazen anmerkte. Bis Mitternacht dauerte der Mummenschanz, während bereits ein Regiment nach dem andern klingenden Spiels zum Bahnhof hinunterzog. Eine Division biwakierte bis zum frühen Morgen.

Der schon mehr erwähnte Berichterstatter der „Allg. Ztg." stellt über den Verlauf der 3 ersten Manövertage folgende Betrachtung an:

Wenn man aus den drei ersten Manövertagen eine Lehre ziehen will, so kann es nur die sein: Bei gleicher Stärke der sich gegenüberstehenden Armeen, bei gleicher Qualität der Truppen und bei einer nach den gleichen Grundsätzen herangebildeten und durchgeführten Oberleitung ist heutzutage, angesichts der vervollkommneten Feuerwaffen, die Defensive stärker als die Offensive. Auf die praktische Kriegführung wird dieser Manövergrundsatz natürlicherweise nur von beschränkter Anwendbarkeit sein. Da fällt eben zumeist fort, was hier in den Tagen, die diesen Betrachtungen zu Grunde liegen, vorhanden war, bezw. vorhanden ist: die gleiche Stärke der gegnerischen Heere, die gleiche Qualität der Truppen und die gleiche Schulung der Führer. In der rauhen Wirklichkeit wird es wohl nach wie vor heißen: Dem Mutigen gehört die Welt, und die fürnehmsten unter den Waffen sind die Lanze und das Bajonnet. Mit anderen Worten: Die Offensive wird, richtig vorbereitet, umsichtig durchgeführt, für gute Armeen in der Hand tüchtiger Führer immer der Defensive vorzuziehen sein. In dem jetzt ablaufenden Kaisermanöver freilich hat sich, wie einleitend gesagt, in der Theorie eine bedingte Ueberlegenheit der Defensive über die Offensive ergeben. Am ersten Tage, bei Hanau, fiel die Verteidigung den Bayern zu, der Angriff den Hessen und Hessen-Nassauern. Das Ergebnis der Operationen und Kämpfe war, daß Graf Häseler, trotz großer Fixigkeit und Zähigkeit bei Durchführung des ungemein sorgfältig vorbereiteten Angriffs, nicht durchzudringen vermochte und daß den Bayern der taktische Sieg und der strategische Erfolg verblieben. Am zweiten Tage veränderte sich die Situation und wandte sich das Blatt. Die Defensive fiel an den Grafen Häseler, die Offensive an den Prinzen Leopold. Was der bayerische Prinz in Wirklichkeit gethan haben würde, ob er sofort angegriffen, oder ob er zunächst, mit Rücksicht auf die Stärke des Gegners und nicht minder mit Rücksicht auf die sich ihm entgegenstellenden Terrainschwierigkeiten, versucht hätte, Verstärkungen heranzuziehen oder den Gegner aus seinen formidablen Stellungen herauszumanövrieren, vermag ich nicht zu beurteilen; ich bezweifle aber, daß er gethan haben würde, was er hier mit Rücksicht auf die Dispositionen der Manöveroberleitung, mit Rücksicht auf den anwesenden Kaiser, mit Rücksicht auf dessen fürstliche und nichtfürstliche Gäste und mit Rücksicht darauf, daß in dem zur Verfügung stehenden knappen Zeitraum von vier Tagen ein zum voraus bestimmtes Pensum abgearbeitet werden mußte, gethan hat, nämlich den Stier, den er bereits als toro bravo kennen gelernt hatte, einfach bei den Hörnern anfassen zu wollen. Daß er dies jetzt dennoch versuchte, weil er es versuchen mußte, konnte nur den einen Erfolg haben, den es gehabt hat, einen Mißerfolg. Graf Häseler war, obgleich noch nicht einmal alle ihm zur Verfügung stehenden Truppen auf dem Gefechtsfelde eingetroffen waren, dort, als die Entscheidung des Tages fiel, nicht zu delogieren, und um die Manöver in ihrem weiteren Verlauf nicht zu stören, mußte die Oberleitung eingreifen, der Westarmee aus Gründen, die der allgemeinen Kriegslage entnommen wurden, untersagen, ihre taktischen Erfolge auszunutzen und den Grafen Häseler anweisen, zur Sicherung der imaginären Hauptarmee, deren Seitendeckung er ja bekanntlich nach der den ganzen Manövern zu Grunde liegenden Generalidee nur zu besorgen hatte, obwohl siegreich, sich doch weiter rückwärts zu konzentrieren. Der dritte Tag verlief dann für das angreifende Ostkorps noch weniger glücklich als der zweite. Von allen Seiten wird die geschickte, auf sorgfältigster Erkundung des Vorterrains und der Stellung, sowie der Bewegungen des Gegners beruhende Leitung der Ostarmee anerkannt, auch über die vorzüglichen Leistungen der bayerischen Unterführer und der bayerischen Truppen, namentlich auch der bayerischen Kavallerie im Aufklärungsdienst herrscht nur eine Stimme vollen Ruhms und Lobes. Aber was nicht geht, geht nicht. Graf Häseler, der diesmal alle seine hervorragendsten Eigenschaften voll entwickelte, der in der genialsten Weise das ihm zur Verfügung stehende Terrain ausgenutzt hatte, der ebenso meisterhaft bei Aufstellung seiner Truppen, in Sonderheit seiner Reserven verfahren war, der aus seiner Artillerie den denkbarsten Vorteil zog, und der im letzten Moment zu den Vorteilen, die ihm die Defensive bot, die Vorteile fügte, die ihm aus kurzen, kräftigen Offensivstößen erwachsen mußten, war wieder nicht zu besiegen, ja diesmal mußte sogar, um die Manöveridee zu retten, die Situation in dem bereits am Tage zuvor begonnenen Sinne radikal umgeändert werden.

Ueber den letzten Manövertag schreibt derselbe Berichterstatter unterm 10. Sept.: „An Stelle der bisherigen gegeneinander operierenden zwei Armeen unter dem Befehle des Prinzen Leopold und des Grafen Häseler, war eine große Armee unter dem Befehl des Kaisers getreten, doch waren beide Oberkommandierende in ihren respekt. Kommandos, und zwar Prinz Leopold als Führer der 1. Armeeabteilung, bestehend aus dem 1. und 2. bayerischen Korps, und Graf Häseler als Kommandeur der 2. Armeeabteilung, die sich aus dem 8. und 11. preußischen Korps zusammensetzte, belassen worden. Als des Kaisers Gegner trat dessen Generaladjutant von Plessen auf. Für diesen war eine Flaggenarmee zusammengestellt worden, welche die achtbare Stärke von 7½ Bataillonen, 25 Eskadrons und 48 Batterien aufwies. Der Kaiser, wie auch General v. Plessen hatten ihre Kommandos am gestrigen Abend angetreten und die Truppen waren gleich nach Abbruch der gestrigen Manöver in ihre neuen Stellungen eingerückt derart, daß die Armee des Generals von Plessen die Westarmee, die des Kaisers die Ostarmee bildete. Bei der kaiserlichen Armee befehligte Prinz Leopold den linken, Graf Häseler den rechten Flügel. Auf dem äußersten kaiserlichen linken Flügel stand das heute unter dem Befehl des Generals v. Krosigk gestellte, aus den Divisionen v. Könitz (bayerische) und v. Bissing (preußische) gebildete Kavalleriekorps. Diesem war ursprünglich die Aufgabe zugedacht, den linken Flügel der kaiserlichen Armee zu schützen und gleichzeitig den Versuch zu machen, den rechten Flügel der Armee des Generals von Plessen zu bedrohen, beziehentlich zu umgehen. Hiezu kam es jedoch nicht. Der Kaiser änderte in der Nacht seine Dispositionen und marschierte in den ersten Morgenstunden mit allen seinen Korps links ab und zwar so, daß ein großer Teil der bayerischen Armeeabteilung sich hinter dem die Bewegung maskierenden Kavalleriekorps Krosigk herumzog und dem Gegner nicht nur in die rechte Flanke, sondern geradezu in den Rücken fiel. Statt von Osten und zum Teil von Nordosten her vorzugehen, griff somit heute morgen der Kaiser die Plessen'sche Armee von Südosten und Süden her an mit der Absicht, sie nach Norden aufzurollen. General v. Plessen hatte jedoch erstens eine sehr konzentrierte Aufstellung für sich, die ihm erlaubte, auch seine Front verhältnismäßig schnell zu verändern. Andererseits war er von seiner Kavallerie sehr gut bedient, so daß er von den Bewegungen des Kaisers nicht überrascht wurde und Zeit hatte, einen bedrohten rechten Flügel durch Heranziehen von Reserven zu verstärken. Anfangs wurde zwar der rechte Flügel der Plessen'schen Armee zurückgedrängt, dann aber kam das Gefecht auf der ganzen Linie zum Stehen. Durch den oben erwähnten Frontwechsel des Kaisers, bei dem sich, wie gesagt, ein Teil der bayerischen Armee hinter dem Kavalleriekorps Krosigk herumgezogen hatte, war letzteres, das anfangs auf dem Flügel gestanden, nahezu in der Mitte, bez. in einem späteren Moment hinter die Mitte der kaiserlichen Stellung geraten. Als nun gegen Mittag die Infanterie des Kaisers nicht weiter Terrain zu gewinnen vermochte, erging an den General v. Krosigk der Befehl, sich mit seinem ganzen Kavallerie-Korps auf den jetzt zum Centrum gewordenen Plessen'schen rechten Flügel zu werfen. Das Terrain auf dem Plateau von Kloppenheim war hiezu ungemein geeignet. Das Vorprallen der Kavallerie war außerdem noch dadurch motiviert, daß General v. Plessen über nennenswerte Infanterie-Reserven an dieser Stelle nicht verfügte — die Reserven waren noch weit zurück; auch hatten seine ganzen, im Augenblick auf diesem Punkt verwendbaren Fußtruppen, mit der Artillerie dicht dahinter, also auch im Bereich des Infanteriefeuers stehend, sich in langen Schützenlinien aufgelöst. Das Kavallerie-Korps ging daher in einer reichlich einen Kilometer breiten Front zunächst durch die eigene Infanterie und Artillerie hindurch, warf sich dann auf die als entschieden erschüttert zu bezeichnenden feindlichen Tirailleurlinien, durchritt diese, darauf die ziemlich dicht dahinter stehenden Batterien, bog später kurz hinter der genommenen Artillerielinie schwadronsweise links um, machte sich durch eine zweite Attake oder vielmehr durch eine ganze Reihe von neuen Attaken nach dorthin gegen neu auftauchende, aber auch nicht mehr intakte Schützenschwärme Luft und schwenkte dann Kehrt, wiederholte dasselbe Spiel nach rechts und warf sich schließlich auf die von Kloppenheim herauf kommenden letzten Plessen'schen Reserven, die derart überrascht wurden, daß die Schiedsrichter die vierfache Attakenserie des Krosigk'schen Kavalleriekorps als im Großen und Ganzen geglückt anerkennen mußten. Zu diesem Erfolge hatte allerdings mit beigetragen, daß die Artillerie des Kaisers der Kavallerie in großen Massen auf dem Fuße folgte und deren Vorgehen auf das wirksamste unterstützte und daß auch seine Infanterie, nachdem ihr die Kavallerie momentan Luft gemacht, sofort wieder zum Angriff vorging. — Was das Einsetzen der Krosigk'schen Reiterei an Menschen und Pferden gekostet haben würde, ist natürlich schwer zu taxieren, erscheint aber angesichts des unzweifelhaften Erfolges der Attake, die das Schicksal des Tages zu gunsten der Armee des Kaisers entschied, gleichgültig. Kleinliche Kritik an einzelnen Details kann hieran nichts ändern. Ich habe selbst die ganzen Attaken mitgeritten und habe während der ganzen Zeit unter dem Eindruck gestanden, daß das Vorbrechen der Kavallerie durch die Umstände absolut geboten war und daß der Angriff auch in Wirklichkeit hätte glücken müssen, mindestens aber hätte glücken können. Freilich stehe ich auch prinzipiell auf dem Standpunkte, daß diejenigen Unrecht haben und Unrecht thun, die da behaupten und den Kavalleristen einreden wollen, daß die Reiterei ihre Rolle als schlachtentscheidende Waffe ausgespielt habe."

Einem Manöverbericht der „Frkf. Ztg." entnehmen wir noch folgendes: Man wird die Verwendung der Kavalleriemassen als eine bedeutsame Erscheinung in den diesjährigen Manövern auffassen müssen. Besondere Beachtung verdient auch der Umstand, daß der Dienst der Radfahrer nicht auf Meldungen beschränkt bleibt, sondern daß sie auch als fechtende Truppe mit großem Nutzen verwendet wurden. Wir sahen am 9. September, wie diese flinken Schützen unter Benützung eines Verbindungsweges eine Höhe gewannen und aus ihren 50 Gewehren dem höchst verdutzten Gegner ein verheerendes Feuer in die Flanke sandten. Ihr Gefechtseifer verleitete sie, weiter vorzugehen, wobei sie sich zuletzt natürlich nicht halten konnten. Ein Punkt, dem der nach „Gefechtsbildern" hungrige Manöverbesucher gewöhnlich keine oder nur geringe Beachtung schenkt, ist die Verpflegung der Truppen. Die Verpflegung muß gut und reichlich sein, wenn der Mann den Strapazen gewachsen bleiben soll, und es ist eine alte Regel, daß der Soldat erst etwas „im Leibe" haben muß, ehe er ins Gefecht geht. Mit hungrigem Magen ist schlecht kämpfen. Die Wetterau ist bekannt als reiche Gegend, aber für solche Massen hätte auch sie nicht die nötige Nahrung aufbringen können, weshalb die Verpflegung aus Magazinen eintreten mußte, neben derjenigen durch den Quartierwirt. Dazu kommt noch der Bedarf an Rationen für die Pferde. Daß den Intendanturen und Proviantämtern bei einer Truppenanhäufung, wie der diesjährigen, eine große Arbeitslast erwachsen ist, liegt auf der Hand, doch haben die Beamten und ihre Untergebenen ihre volle Schuldigkeit gethan; sie wirken im Stillen, unbeachtet, und sind doch ein so überaus wichtiges Glied in dem Heeresmechanismus."

Deutsches Reich.

* **München**, 12. Sept. Prinzregent Luitpold von Bayern hat dem Prinzregenten Albrecht von Braunschweig das 6. bayerische Chevleg.-Reg. verliehen. Ferner sind zahlreiche Ordensverleihungen seitens des Prinzregenten an preußische Offiziere erfolgt. Es erhielten: der dienstthuende Generaladjutant des Kaisers Gen.-Lt. v. Plessen und der Kriegsminister Gen.-Lt. v. Goßler das Großkreuz des bayer. Militärverdienstordens, die Flügeladjutanten Oberst v. Löwenfeld, Graf v. Moltke, v. Arnim, Graf v. Klinkowström, Major v. Böhm und Frhr. v. Berg das Komthurkreuz desselben Ordens. Generaladjutant und Chef des Militärkabinetts Gen. d. Inf. v. Hahnke und der Chef des Generalstabes Gen. d. Kav. Graf v. Schlieffen das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone; dienstthuender Flügeladjutant Oberst v. Scholl und Abteilungschef im Militärkabinett Oberst v. Villaume das Komthurkreuz desselben Ordens. Der Prinzregent verlieh außerdem den mit der Wahrung der Geschäfte des königl. Hausministeriums beauftragten 1. Generaladjutanten des Königs von Italien Generallieutenant Ponzio-Vaglia das Großkreuz des bayer. Militärverdienstordens, den italienischen Generaladjutanten Generalmajoren Appelius und Ponza di San Martino das Großkomthurkreuz, dem italienischen Flügeladjutanten und dem Militärattachee in Berlin Oberst Prudente das Komthurkreuz desselben Ordens. Auch die Flügeladjutanten des Königs von Sachsen, sowie des Königs von Württemberg und zahlreiche bayerische Offiziere haben bayerische Ordensauszeichnungen erhalten.

Ausland.

Frankreich.

* **Paris**, 12. Sept. Hier wird erzählt, die englische Diplomatie habe alle Anstrengungen gemacht, um den König von Siam von einem Besuche in Paris abzuhalten. Es wäre ihr das auch gelungen, wenn Kaiser Nikolaus nicht seinen ganzen Einfluß aufgeboten hätte, um den König zu diesem Besuche zu veranlassen. — Von gemäßigt-republikanischer Seite wird der Regierung nahe gelegt, einen Teil der Einnahmen aus den Getreidezöllen, die infolge der gesteigerten Getreideeinfuhr beträchtlich höher sein werden als der Voranschlag feststellte, zur Unterstützung der durch die Brotteuerung betroffenen Volksschichten zu verwenden. Die Erhöhung dieser Zolleinnahmen wird von mehreren Blättern auf 100 bis 140 Millionen geschätzt. — Aus einem statistischen Ausweis der Telephonverwaltung geht hervor, daß Frankreich in der Zahl der Fernsprechlinien und -Anschlüsse ziemlich weit zurückgeblieben ist. Gegenwärtig sind nur 112 Städte mit Telephonlinien versehen, die zusammen 18 101 Abonnenten haben; davon entfallen allein auf Paris 9653. Die Ausgaben der Verwaltung betrugen 1895 über 10 000 000 Frcs., während die Einnahmen kaum 9 000 000 Frcs. erreichten. Dabei sind die Abonnementspreise, 400 Frcs. in Paris, 300 und 200 Frcs. in Provinzialstädten, durchschnittlich höher als in den anderen Staaten. — In Trouville wurde dieser Tage ein Marquis des Farges verhaftet, weil er den Musikern der Bordkapelle des Touristendampfers „Gazelle", als sie die Marseillaise spielten, entrüstet zugerufen hatte: Hört mir diesem Schandzeug auf! Seine Ahnen sind unter diesen Klängen zur Guillotine geführt worden." Auf Befehl der Staatsanwaltschaft wurde der Marquis in das Gefängnis von Port l'Eveque gebracht. — Bei den Manövern begingen in Sorel bei Camprai 6 Soldaten des 91. Infanterieregiments die Unvorsichtigkeit, in einer Scheune, wo sie einquartiert waren, Feuer zu machen. Die Flammen ergriffen die dort lagernden Strohvorräte und in wenigen Augenblicken brannte das ganze Gebäude lichterloh. Vier von den Soldaten konnten sich retten, die beiden andern fanden jedoch den Ausgang nicht mehr und wurden als vollständig verkohlte Leichen aufgefunden. — In St. Dié hat die militärärztliche Kommission die Ursache der in der Jägerkaserne ausgebrochenen Typhusepidemie festgestellt. Man fand unter dem Boden der Mannschaftszimmer vollständig verfaulte Fleischreste, die die Soldaten dort vergraben hatten. Eine nette Ordnung in einer Kaserne!

Rußland.

* **Petersburg**, 10. Sept. Der „Regierungsbote" schreibt unter „Innere Nachrichten": In der Presse tauchen von Zeit zu Zeit Nachrichten über das Auftreten verschiedener armenischer Komitees im ottomanischen Reiche auf, welchen die Absicht zugeschrieben wird, nach dem Beispiel des vorigen Jahres zur Gewaltsamkeit und zur Aufreizung ihrer friedlichen Stammesgenossen zu Unruhen überzugehen. Solche Nachrichten finden einige Bestätigung in den kürzlich vorgekommenen bewaffneten Zusammenstößen zwischen Armeniern und Kurden an der türkisch-persischen Grenze, sowie in Konstantinopel selbst, wo die Schuldigen vornehmlich Armenier sind. Unsere Regierung hat ihrerseits der armenischen Agitation ihre volle Teilnahmlosigkeit gezeigt, da dieselbe keinen Nutzen bringe und die Lage nur verschlimmern würde. Man muß hoffen, daß der gesund denkende Teil der Armenier durch die That das Beispiel eines richtigen Verhaltens den Ereignissen gegenüber gebe und durch die notwendige Einwirkung auf die Führer der Agitation neues Elend abwenden werde.

Baden und Nachbarländer.

e. **Kehl**, 12. Sept. In der Behausung des Andreas Schitterle war heute Nachmittag gegen ½5 Uhr Feuer ausgebrochen. Scheuer und Stall wurden ein Raub der Flammen. Heu, Stroh, Holz und eine große Menge Tabak verbrannten mit. Das Vieh konnte gerettet werden. An den Löscharbeiten beteiligten sich die Bewohner von Dorf Kehl und Sundheim. Um 6 Uhr erschien auch die Feuerwehr von Stadt Kehl auf dem Brandplatze.

R. **Triberg**, 11. Sept. Der hiesige „Arbeiterfortbildungsverein" begeht am Sonntag, den 26. d. M., das Fest der Fahnenübergabe. Herr Verbandsanwalt Schmitt aus Lahr wird hierbei die Festrede halten. Die Fahne wurde zum größten Teile aus Beiträgen der hiesigen Einwohnerschaft beschafft. — Die in dem ultramontanen „Villinger Volksblatt" (Triberger Bote) gebrachte Nachricht, Herr Fabrikant C. A. Grieshaber dahier sei als Kandidat der nationalliberalen Partei aufgestellt, ist erfunden. Offenbar sind die in unserem Bezirke so „siegessicheren" Ultramontanen sehr gespannt, wer ihnen den Bezirk abnehmen könnte. — Der Fremdenverkehr war dieses Jahr dahier ein sehr reger. Bis 8. d. M. sind im ganzen 9701 Fremde angekommen.

* **Worms**, 10. Sept. Am 3. und 4. d. M. tagte hier der 5. Deutsche Fischereirat. Der Präsident des Deutschen Fischerei-Vereins, Oberpräsident von Schlesien, Fürst Hatzfeldt-Trachenberg, war infolge der Hochwasserschäden am Erscheinen verhindert. An seiner Stelle eröffnete der Vizepräsident, Kammergerichtsrat Uhles-Berlin, den Fischereirat mit einem Hoch auf den Kaiser und den Großherzog von Hessen. Mit warmen Worten begrüßte der Oberbürgermeister von Worms, Herr Küchler, die Abgesandten zum 5. Fischereirat. Einer der wichtigsten, auch am eingehendsten besprochenen Punkte der Tagesordnung war: „Der Zander und die Zanderzucht im Rhein." Hauptredner hiezu waren: Oekonomierat H. Haack-Hüningen, Schulrat Dosch-Worms und Dr. Dröscher-Schwerin. Man erklärte sich einhellig für die Ueberführung des Zanders in den Rhein. Heute kennt man in Süddeutschland den Zander, der zumeist aus Rußland komme, fast nur in konserviertem Zustande. Viel Lob erfuhr der Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Heyl zu Herrnsheim, dem

es zu danken sei, daß der Zander von Neuem in den Rhein eingeführt wurde. Schulrat Dosch-Worms teilte mit, daß sich die Zanderaussetzungen bestens bewährt hätten. Betreffs des Schadens, den der Zander unter den übrigen Fischen anrichtet, wurde festgestellt, daß der Zander lange nicht so gefräßig ist, wie der Hecht. Freiherr von Heyl besprach den Fischereivertrag mit Holland. Der hessische Fischereiverein könne sich mit der Aufhebung des Verbots der Zandereinsetzung nicht für befriedigt erklären: er ist der Großh. Regierung sehr dankbar dafür, daß sie den Vertrag aufgelöst hat, wünscht aber vom Deutschen Reiche, daß der Vertrag mit Holland in der Weise abgeändert werde, daß es den Fischern nach wie vor für ihre wirtschaftliche und soziale Stellung gestattet sei, den Salm als wesentlichen Fisch sich erwerben zu können. Ueber die Schädigung der Fischerei im Rhein durch Petroleum sprachen lt. „Voss. Ztg." Dr. Weigelt-Berlin und Röder-Worms. Wenn keine Abhilfe geschehe, so meinte Freiherr v. Heyl, gehe der Fischereistand zu Grund; dazu komme, daß Mannheim auch noch seine Abwässer in den Rhein abführen wolle. Micha-Berlin empfahl die Einsetzung von Krebsen. An den Kaiser wie an den Großherzog von Hessen und den Fürsten Hatzfeldt-Trachenberg wurden Begrüßungen gerichtet.

Eine Kongreßwoche in Karlsruhe.

** Karlsruhe, 13. Sept.

Eine von den meisten größeren Städten des Reiches beschickte Konferenz der Gewerbegerichtsvorsitzenden eröffnete gestern die Reihe der Kongresse von öffentlichem Interesse, die in diesen Tagen in unserer Stadt abgehalten werden. Heute folgte dieser Konferenz die Allg. Deutsche Arbeitsnachweis-Konferenz, an welche sich die erste Konferenz der deutschen Stadtverwaltungen zum Zweck der Beschickung der Pariser Weltausstellung von 1900 anschließt und morgen macht die 28. Hauptversammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege den Beschluß. Sämtliche Kongresse stehen sachlich im Zusammenhang mit einander. Mehrere hundert Teilnehmer sind bereits von auswärts hier eingetroffen.

Die Konferenz der Gewerbegerichtsvorsitzenden

wurde von Stadtrat Boeckh-Karlsruhe namens der Stadt willkommen geheißen. Oberbürgermeister Gaßner-Mainz leitete die Verhandlungen. Von 280 Gewerbegerichten gehören 126 dem Verband an. Organ ist die „Soziale Praxis". Der Vertrag, nach dem Stadtrat Dr. Flesch-Frankfurt a. M. und Magistratsassessor Dr. Cuno-Berlin die Redaktion der Mitteilungen des Verbandes übernehmen, wird genehmigt.

Magistratsassessor Dr. Cuno spricht über die künftigen Innungsschiedsgerichte und das Gewerbegericht, woran sich eine längere Erörterung knüpfte. In seinem Schlußwort stellte Dr. Cuno fest, daß die Versammlung nahezu einstimmig in den Innungsschiedsgerichten eine rückständige Form des gewerblichen Rechtes erblickt, die so bald als möglich der Institution der Gewerbegerichte weichen sollte.

Amtsrichter Blendermann-Bremen spricht über die Gewerbegerichte als Einigungsämter. Er hofft, daß die Gewerbegerichte ihre Thätigkeit als Einigungsämter im Interesse einer ersprießlichen sozialen Entwicklung weiter entfalten.

Nachdem noch der bisherige Leiter der „Sozialen Praxis", Privatdocent Dr. Jastrow-Berlin, für die ihm gewidmete Anerkennung gedankt und die Versammlung die Vertretungen von Bremen, Köln, Königsberg und Stuttgart sowie die Herren Hartenstein-Ludwigsburg und Dr. Jastrow in den Vorstand beigewählt hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Deutsche Arbeitsnachweise-Konferenz.

Zum erstenmal fand heute im kleinen Saale der städtischen Festhalle eine Arbeitsnachweise-Konferenz statt, zu der Vertreter von Arbeitsnachweise-Verwaltungen, städtischen Verwaltungen, sowie von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden aus allen Teilen Deutschlands erschienen sind. Auch die Arbeitsnachweise-Anstalten von Wien und Bern haben je einen Vertreter entsandt. Der Centralverband der deutschen Verpflegungs-Missionen und des deutschen Herbergsverbandes hatten Pastor Mörchen-Bielefeld entsandt. Als Vertreter der Stadt Wien ist Magistratskommissär Dr. Weiskirchner eingetroffen. Aus Berlin ist Magistrats-Assessor Cuno erschienen. Die Konferenz, die von dem Privatdocenten Dr. Jastrow-Berlin einberufen ist, bezweckt, einen Verkehr zwischen den Arbeitsnachweise-Verwaltungen zu schaffen, Uebelstände im Arbeitsnachweisewesen abzustellen u. s. w. Nachdem Geheimer Oberfinanzrat Fuchs-Karlsruhe zum ersten und Privatdozent Dr. Jastrow-Berlin zum zweiten Vorsitzenden gewählt worden waren, begrüßte Ministerialrat Braun im Namen der Großh. bad. Staatsregierung die Konferenz. Die Großh. Regierung habe für das Arbeitsnachweisewesen stets das lebhafteste Interesse bewiesen, indem sie die Arbeitsnachweise-Anstalten in jeder Weise durch Rat und That unterstützt habe. Die Großh. Regierung habe dabei keineswegs bloß das Interesse der Arbeitgeber im Auge gehabt, sondern in gleicher Weise auch das Interesse der Arbeiter wahrgenommen, indem sie die Unentgeltlichkeit des Arbeitsnachweises, sowie den unentgeltlichen telephonischen Verkehr für das Arbeitsnachweiswesen bewirkt habe. Die Veränderung der industriellen Verhältnisse, sowie die Entwickelung des Verkehrswesens bedingen eine entsprechende Organisation des Arbeitsnachweiswesens. Die Großh. Regierung verkenne daher nicht die Bedeutung dieser Konferenz und wünsche derselben den besten Erfolg. (Beifall.)

Bürgermeister Kraemer-Karlsruhe begrüßte die Versammlung im Namen der Karlsruher Stadtgemeinde.

Geh. Ober-Finanzrat Fuchs-Karlsruhe berichtete danach über den Verband der Anstalten für Arbeitsnachweis im Großherzogtum Baden, Dr. Hartenstein-Stuttgart über die Centralisation des Arbeitsnachweises in Württemberg. Beide Redner legten dar, daß die Centralisation des Arbeitsnachweises in ihren Ländern sich bewährt habe. In Württemberg habe der Arbeitsnachweis im Jahre 1896/97 3996 M. Kosten betragen. — Geschäftsführer Arnolds-Düsseldorf berichtete über den Verband zur Förderung des Arbeitsnachweises im Regierungsbezirk Düsseldorf. Der Verband, der große Erfolge zu verzeichnen habe, sei bemüht, dafür zu wirken, daß die Großindustriellen bei ihren Arbeitsvakanzen sich des Arbeitsnachweises bedienen. — Rechtsrat Dr. Menzinger-München bemerkte, daß aus Anlaß der Ungleichheit der industriellen Verhältnisse in Bayern, von einem Abschluß der Centralisierung des Arbeitsnachweises noch nicht die Rede sei. Man sei jedoch in Bayern von der Notwendigkeit der Centralisierung des Arbeitsnachweises überzeugt und sei bemüht, die Centralisierung zum Abschluß zu bringen. — Dr. Jastrow-Berlin brachte alsdann folgenden Antrag ein: „Die Versammlung wolle beschließen: 1) Die erste deutsche Arbeitsnachweise-Konferenz nimmt von den ihr erstatteten Referaten über bestehende und geplante Verbände der Arbeitsnachweise-Verwaltungen in Baden, Württemberg, Regierungsbezirk Düsseldorf und Bayern Kenntnis. Sie bezeichnet es als dringend wünschenswert, daß ähnliche Verbände in allen Gegenden Deutschlands begründet werden und daß namentlich die Reichs-, Staats- und Bezirksregierungen der Frage eingehende Aufmerksamkeit zuwenden. 2) Die Versammlung beauftragt ihr Präsidium, diesen Beschluß in der ihm geeignet erscheinenden Form zur Kenntnis der genannten Behörden zu bringen." — Stadtrat Dr. Flesch-Frankfurt a. M.: Er könne sich der Resolution nicht anschließen, da er die Frage der Centralisation noch nicht für geklärt halte. — Bürgermeister Dr. Thoma-Freiburg i. B. äußerte sich in ähnlichem Sinne. — Oberbürgermeister Jähne-Potsdam: Er könne sich auch nicht unbedingt für Centralisierung erklären, da dadurch die Gefahr vorliege, daß zuviel Arbeiter aus den kleinen Städten und dem Lande in die großen Städte strömen. — Assessor Dr. Naumann-Hamburg: Er halte es ebenfalls für notwendig, daß man gegen den Zug der Arbeiter nach den Großstädten möglichst ankämpfen müsse. Er sei aber der Meinung, daß gerade durch die Zentralisierung dem Zug in die großen Städte gesteuert werden könnte. — Erster Beigeordneter Lehwald-Duisburg: Er halte dafür, daß trotz der Zentralisation die lokalen Arbeitsnachweise ihre Selbständigkeit nicht aufzugeben brauchen. Wenn z. B. in Duisburg, in dem es etwa 30 000 Arbeiter gebe, der Arbeitsnachweis-Anstalt 100 Vakanzen gemeldet werden, dann werde er selbstverständlich diese 100 Vakanzen nicht sofort der Zentrale anmelden, da er nicht wissen könne, ob nicht am folgenden Tage 200 Arbeiter in Duisburg brotlos werden. — Dr. Hartenstein-Stuttgart: Es sei selbstverständlich, daß jede Arbeitsnachweis-Anstalt die Besetzung von Arbeitsvakanzen je nach den örtlichen Verhältnissen vergiebt. Den Zug nach den Großstädten werde man vergeblich bekämpfen. In Stuttgart sei trotz der Centralisierung dieser Zug nicht größer, die Arbeitslosigkeit dagegen geringer geworden. Er ersuche daher, dem Antrage des Dr. Jastrow zuzustimmen. (Beifall.) Der Antrag des Dr. Jastrow gelangte danach fast einstimmig zur Annahme. — Den folgenden Gegenstand bildete die Verbindung städtischer Arbeitsnachweise mit ihrer näheren Umgebung. — Gewerbelehrer Müller-Konstanz betonte die Notwendigkeit, die Verpflegungsstationen mit den Arbeitsnachweisen zu verbinden. — Pastor Mörchen-Bielefeld führte diesen Gedanken weiter aus und stellte den bestimmten Antrag: mit den Verpflegungsstationen Hilfsarbeitsnachweise-Stätten zu verbinden. — Beigeordneter Dr. Kayser-Worms trat diesem Antrage entgegen, da die Verpflegungsstationen mit den Arbeitsnachweisestätten keine organische Verbindung haben. Die Verpflegungsstationen seien ein Gemisch von Humanitäts- und Polizei-Anstalten. — Landrat Beckhaus-Hofgaismar trat mit Entschiedenheit für die Verbindung der Verpflegungsstationen mit Arbeitsnachweisestätten ein. — Vizekonsul Schwindt-Karlsruhe schloß sich dieser Auffassung an. In Karlsruhe sei es durch diese Einrichtung gelungen, das gewerbsmäßige Stromertum fernzuhalten. — Oberbürgermeister Jähne-Potsdam: Auch er müsse der Verbindung der Verpflegungsstationen mit den Arbeitsnachweisestätten das Wort reden. Man müsse den Wanderern die Möglichkeit geben, dauernde Arbeit zu finden, deshalb empfehle sich gleichzeitig die Vergrößerung von Arbeiterkolonien. — Pastor Dr. v. Koblynski-Düsseldorf trat ebenfalls füe den Antrag Mörchen ein. — Pastor Mörchen trat der Auffassung entgegen, daß die Verpflegungsstationen einen polizeilichen Charakter haben. Pastor Mörchen zog schließlich, zu Gunsten eines von Dr. Jastrow eingebrachten Antrages, seinen Antrag zurück. — Der Antrag Jastrow, der darauf einstimmig angenommen wurde, lautet: „Die Versammlung nimmt von den vorgetragenen Ansichten über den vorliegenden Gegenstand Kenntnis, nimmt jedoch von einer bestimmten Beschlußfassung Abstand." — Inspektor Hartmann-München berichtete danach über die Einrichtung und den täglichen Dienst des städtischen Arbeitsamts in München, Verwalter Wehrstedt-Quedlinburg über die Einrichtung und den täglichen Dienst in der städtischen Arbeitsnachweisstelle in Quedlinburg. — Buchbinder Jöhler-Stuttgart bezeichnete es als notwendig, den Arbeitern auf die Einrichtungen der Arbeitsnachweisestätten den größtmöglichsten Einfluß zu gewähren und ein Beschwerdebuch anzulegen, in das Arbeitgeber und Arbeitnehmer ihre etwaigen Beschwerden eintragen könnten. In Stuttgart habe man den Arbeitern bereits diesen Einfluß eingeräumt und damit zweifellos nicht fehlgegriffen. Wenn man wolle, daß die Arbeiter zu den Arbeiternachweise-Anstalten Vertrauen haben und die Angriffe der Sozialdemokraten bekämpfen wolle, dann sei es erforderlich, den Arbeitern überall den größtmöglichsten Einfluß auf die Arbeitsnachweise-Anstalten einzuräumen. — Generalsekretär Dr. Martens Hamburg: Er müsse als Vertreter des Arbeitgeber-Verbandes von Hamburg-Altona den Ausführungen des Vorredners entgegentreten. Die Arbeitgeber, denen doch im Wesentlichen der wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland zu danken sei, stehen gleichsam zwischen zwei Mühlsteinen. Auf der einen Seite bedränge sie die überhandnehmende Konkurrenz und auf der anderen Seite die von den Sozialdemokraten verhetzten Arbeiter. Wenn die Arbeitgeber nicht selbständig Arbeitsnachweis-Anstalten gründen, sondern sich der bestehenden Arbeitsnachweisstellen bedienen sollen, dann könne man den Arbeitern wohl das Beschwerderecht zugestehen, die ausschlaggebende Entscheidung müsse aber den Arbeitgebern eingeräumt werden. — Stadtrat Dr. Flesch-Frankfurt a. M.: Er bedauere den einseitigen Standpunkt der Verordnung. Mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit wolle er blos bemerken: er sei der Ueberzeugung, daß die Ansicht: den Arbeitgebern sei die ausschlaggebende Entscheidung in den Arbeitsnachweiseanstalten einzuräumen, nicht von vielen Seiten in diesem Saale geteilt werde. (Lebhafter Beifall.) — Es trat darauf eine längere Pause ein.

(Schluß folgt.)

Kongreß der Oberbürgermeister wegen Beschickung der Pariser Weltausstellung.

Auf dem heute Nachmittag stattgehabten Kongreß der Oberbürgermeister derjenigen Städte Deutschlands, deren Einwohnerzahl über 80 000 beträgt, wurde nach langer Debatte die Beschickung der Ausstellung — einzeln oder gemeinsam —, sowie die Einsetzung einer Kommission, bestehend aus den Vorständen, event. Stellvertretern der Städte Frankfurt a. M., Köln, Stuttgart, Berlin, Dresden, München, Hamburg, Straßburg und Breslau beschlossen. Diese Kommission hat die Aufgabe, die Ausstellungen der einzelnen Städte zu sichten und zu prüfen und mit dem Reichskommissär in Verbindung zu treten. (Näherer Bericht folgt. D. R.)

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 13. Sept.

□ **S. K. H. der Erbgroßherzog** ist heute Nachmittag 1 Uhr 41 Min. von der Insel Mainau hier eingetroffen und in Begleitung J. K. H. der Erbgroßherzogin um 1 Uhr 45 Min. nach Koblenz weiter gereist.

= **Die Mitglieder und Freunde der nat.-lib. Partei,** soweit sie noch nicht das badische Staatsbürgerrecht erworben haben, ersuchen wir, die betr. Eingabe schleunigst an den Stadtrat zu richten. Besondere Kosten und die Aufgabe des bisherigen Staatsbürgerrechts sind damit nicht verbunden. Am 20. September läuft die Frist, innerhalb deren das Staatsbürgerrecht zum Zweck der Stimmberechtigung bei der bevorstehenden Landtagswahl erworben werden kann, ab. Zahlreiche Gesuche, insbesondere auch von gegnerischer Seite, sind bereits an den Stadtrat gelangt. Möge keiner unserer Gesinnungsgenossen es versäumen, für die bevorstehende wichtige Entscheidung sich das Wahlrecht zu sichern. Vorzulegen sind Geburtszeugnis, Staatsangehörigkeitsausweis, Leumundszeugnis und bei Verheirateten noch Heiratsschein und Geburtsschein der Kinder. Die Papiere, die nicht zur Stelle sein sollten, sind bei den zuständigen Amtsstellen dringlich einzuholen.

= **Schützengesellschaft.** Die Rede des Oberschützenmeisters Oberst a. D. Rheinau beim gestrigen Festbankett lautete:

Sehr geehrte Gesellschaft!

Auch die Karlsruher Schützengesellschaft feiert heute, wenn auch etwas verspätet, doch nicht minder aus innerstem Herzen den Geburtstag unseres erlauchten Großherzogs. Ist dies doch ein lange erworbenes Recht der Schützen, welche das Entstehen ihrer Vereine zurückverlegen in die Zeit der Städte-Gründungen, in eine Zeit, wo es noch keine Feuerwaffen gab und die Schützen nur mit Bogen oder Armbrust bewaffnet waren. Immer war es ihre ehrende Aufgabe, einzustehen nicht nur für Haus, Herd und Familie, sondern auch für die Obrigkeit und zunächst für das Staatsoberhaupt. Auch die Karlsruher Schützengesellschaft, welche bald, nachdem Karlsruhe zur Hauptstadt des damals noch kleinen bad. Landes erklärt wurde, sich bildete, hatte ursprünglich sich diese Aufgabe gestellt, und war dafür schon unter Markgraf Carl Friedrich nicht nur anerkannt, sondern auch in besondern Schutz genommen worden, und seit diesem Fürsten sind alle badischen Großherzoge unsere Schirmherren gewesen. Daraus auch leiten wir unser bestes Recht ab, das Wiegenfest unseres erhabenen Protektors festlich zu begehen. Wenn wir bedenken, welch' schönes Fest vor einem Jahre wir feiern konnten, als es unserem allverehrten Großherzog vergönnt war, in seiner getreuen Residenz die Huldigung aller Stände und Körperschaften zu seinem 70. Geburtstage in voller Mannesfrische und Gesundheit entgegenzunehmen, so ist heute unsere Freude nicht ganz ungetrübt, da wir wissen, daß S. K. Hoheit von langdauerndem Unwohlsein eben erst in der Erholung begriffen ist. Doch dringen unsere Bitten zum Allmächtigen, daß S. K. Hoheit zum Segen nicht nur unserer Gesellschaft, sondern auch des ganzen badischen Volkes baldigst wieder völlig hergestellt sein und in alter Kraft und Rüstigkeit unter uns weilen möge. Es ist schon so vielfach versucht worden, die erhabenen Tugenden unseres allverehrten Großherzoges in das würdigste Licht zu setzen, ohne daß es je einem gelungen wäre, dieselben ganz und völlig zu schildern. Auch ich wage es nicht, dies auch nur zu versuchen. Für uns ist nur maßgebend die weise und gütige Regierung unseres Großherzogs, seine wohlwollende Gesinnung für das Volksleben und die feinfühlende Unterstützung aller Vereinsbestrebungen. Dankbar empfinden wir die Segnungen des von unserem so weisen und gütigen Fürsten so glücklich geleiteten Vaterlandes und sind dafür von neuem ihm mit herzlicher Liebe und Treue zugethan. Ihm, unserm allergnädigsten Protektor, bringen wir unsere Huldigung dar, indem ich Sie auffordere, mit mir auszurufen: Hoch lebe unser durchlauchtigster Protektor, S. K. H. der Großherzog Friedrich!

♂ **Konservatorium für Musik.** Als Nachfolger des Herrn Paul Haase ist Herr Konstantin Schubart aus Frankfurt a. M., dessen Name als Konzertsänger und Gesangspädagog in der ganzen musikalischen Welt das vorzüglichste Ansehen genießt, dem Lehrerkollegium des Großh. Konservatoriums für Musik hier beigetreten. Er hat nach dreijährigem, an der Universität in Leipzig absolviertem juristischem Studium seine Ausbildung zum Sänger unter der Leitung des Meisters Professor Julius Stockhausen erhalten. In Folge seiner hervorragenden gesanglichen und pädagogischen Fähigkeiten wurde er an Stockhausens Gesangschule nach vollendeten Studien als Lehrer angestellt. Zugleich mit seinem Meister Stockhausen trat er späterhin als Gesangslehrer in das Dr. Hoch'sche Konservatorium in Frankfurt a. M. ein. In dieser Stellung hat er bis jetzt eine hervorragende Wirksamkeit entfaltet, welcher eine stattliche Anzahl wohlaccreditierter Sänger und Sängerinnen ihre Ausbildung verdankt. Besonderen Wert hat Herr Schubart in seiner Thätigkeit auch auf die Ausbildung leistungsfähiger Gesangslehrer und Gesangslehrerinnen gelegt. Seiner erfolgreichen Thätigkeit als Konzertsänger hat er seit einer Reihe von Jahren entsagt, da das Interesse an seiner pädagogischen Wirksamkeit und die wachsende Ausdehnung derselben ihn immer mehr in Anspruch nahm. Herr Schubart steht ungefähr in demselben Lebensalter wie sein Vorgänger, Herr Haase, und wird sich wahrscheinlich in ähnlicher Weise, wie es dieser s. Zt. gethan hat, durch ein mit bisherigen Schülern zu veranstaltendes Konzert beim Karlsruher Publikum einführen. Einer seiner Brüder ist der in den Kreisen bildender Künstler bekannte Kunstgelehrte und Kunsthistoriker Dr. Schubart in München.

⊙ **Freiwillige Sanitätskolonne.** Fast täglich bringen die Zeitungen Nachrichten über größere Eisenbahn-, Brand-, Fabrik-, Bau- und sonstige Unglücksfälle, bei denen eine freiwillige Sanitätskolonne, sofern sie rasch zur Stelle ist, ihre segensreiche Thätigkeit entfalten und dadurch manches Menschenleben retten kann. Die Karlsruher freiwillige Sanitätskolonne ist unablässig bemüht, sich nicht nur für den aufopferungsvollen Dienst im Kriege, sondern auch für den edlen Samariterdienst im Frieden immer tüchtiger und schlagfertiger zu machen. Sie nimmt deshalb nach den, alljährlich unter der Leitung eines Arztes stattfindenden 5—6 monatlichen Unterrichtskursen von Zeit zu Zeit Felddienst- und andere Uebungen vor. So fand auch am vergangenen Samstag eine größere Nachtübung statt, auf die wir bereits in unserem Blatte aufmerksam gemacht haben. Die Sanitätskolonne versammelte sich um 8.30 Uhr im Depot des Karlsruher Männerhilfsvereins und nach kurzer Instruktion über die gestellte Aufgabe setzte sich die Kolonne in einer Stärke von 43 Mann, ausgerüstet mit 7 Tragbahren und reichlichem Verbandmaterial, in Bewegung und marschierte über die Militärschwimmschule nach Grünwinkel, wo sie von Herrn Direktor Julius Sinner begrüßt und von Herrn Ingenieur Steinsiek nach der angenommenen Unglücksstätte geleitet wurde. Daselbst lagen 16 Mann, bei welchen teils leichtere, teils schwerere Verletzungen angenommen waren. Sachgemäß und in größter Ruhe wurden die „Verunglückten" verbunden, nach der als Notlazarett auserwählten sehr geräumigen Speisehalle transportiert und daselbst auf Stroh gelagert. An Stelle des zur Zeit beurlaubten Kolonnenarztes revidierte der seit einer Reihe von Jahren in der Kolonne thätige und um dieselbe sehr verdiente Oberlazarettgehilfe Dörr vom Badischen Leibgrenadierregiment die Verbände und die Lagerung der Verletzten. Um 10.10 Uhr war die Uebung beendet und darf der Verlauf derselben als ein sehr befriedigender und das Verhalten der Mannschaft als ein durchaus musterhaftes bezeichnet werden. Als Zuschauer waren nebst zahlreichen Angehörigen des Fabrikpersonals auch Herr Bürgermeister Fahrer und die Mitglieder des Gemeinderats von Grünwinkel zugegen. Herr Direktor Julius Sinner hatte die Liebenswürdigkeit, die Kolonne zu einer Erfrischung einzuladen. Der Kolonnenführer, Herr Hauptmann Zahn, sprach den Herren Direktoren Julius und Robert Sinner für das außerordentlich liebenswürdige Entgegenkommen, sowie dem Herrn Ingenieur Steinsiek für die freundliche Mitwirkung und Unterstützung bei der Uebung den innigsten Dank aus. Im Namen der Firma dankte Herr Steinsiek unter den besten Wünschen für das fernere Gedeihen der Karlsruher Sanitätskolonne. Um 11.20 trat die Kolonne wieder den Rückmarsch an.

□ **Zwei rohe Gesellen.** Zwei in der Grenz- und Werderstraße wohnende Taglöhner begegneten am 7. d. M. in der Rudolfstraße einem in der Schwanenstraße wohnenden Schlossergesellen, mit welchem sie früher Streit hatten, und schlugen ohne weiteres auf ihn ein. Der Angegriffene flüchtete sofort in ein nahegelegenes Bureau eines Maurermeisters, wohin die Verfolger nacheilten. Sie wurden von dem dort anwesenden Gehilfen mehrmals aufgefordert, das Bureau zu verlassen, was sie jedoch nicht thaten. Durch den Lärm kam auch der Maurermeister selbst herbei, welchen sie auf die Aufforderung, sich zu entfernen, sogar thätlich angriffen, worauf sie mit Gewalt hinausgeworfen und heute wegen Thätlichkeiten, Ruhestörung und Hausfriedensbruchs angezeigt wurden.

□ **Kleine Chronik.** Am 6. ds. Mts., nachts kam ein in der Schwanenstraße wohnender Schuhmacher in einer Wirtschaft in der Kronenstraße mit einem Installateur in Wortwechsel, wobei der Letztere mit einem Bierglas seinem Gegner drei Schläge auf den Kopf gab, daß das Glas in Scherben zerfuhr und der Getroffene drei starkblutende Wunden erhielt. — In der Nacht vom 9. auf 10. ds. Mts. wurde in der östlichen Kaiserstraße der einem Metallschleifer gehörige Keller gewaltsam erbrochen und daraus etwa 4 Zentner Steinkohlen im Werte von 3.80 M. entwendet. — In einem Hause in der Durlacherstraße wurde am 1. ds. Mts. ein Zimmer und ein Schrank mit Nachschlüsseln geöffnet und aus letzterem eine Joppe und Hose im Gesamtwerte von 10 M. entwendet. Als Thäter wurden zwei Taglöhner aus Karlsruhe bezeichnet, deren derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist. — Am 8. ds. Mts. wurde in einem Neubau in der Herrenstraße einem Glasergesellen eine Traggurt im Werte von 5 M. entwendet. — In einem Hause der Kaiserallee wurde am 3. d. Mts. einem Fräulein ein Regenschirm im Werte von 3.50 M. aus einem Schirmständer heraus entwendet. — In der Zeit vom 2. auf 3. d. M. vermißte ein in der Schützenstraße wohnende Frau ihr ledernes Geldtäschchen, in welchem sich ein goldenes Kettenarmband und zwei Brochen im Gesamtwerte von 53 M. befanden. — Ein Schlossergeselle hat am 5. d. M. von seinem in der Schwanenstraße wohnenden Arbeitgeber 5 M. Vorschuß verlangt und auch erhalten unter der Bedingung, daß er ihn abverdiene. Derselbe verließ aber ohne jede Kündigung die Arbeit und betrog den Arbeitgeber um diese 5 M. — Ein Drehergeselle in der Marienstraße hat am 7. d. M. einem in der Klauprechtstraße wohnenden Schlossergesellen seinen Lohn im Betrage von 11.50 M. in dessen Auftrag bei seinem Arbeitgeber in der Gartenstraße erhoben, aber statt denselben abzuliefern, unter-

schlagen und für sich verbraucht. — Am 9. d. M. hat ein in der Karlstraße wohnender Schieferdeckermeister einen Gehilfen mit 35 M. nach Ettlingen gesandt, um dort für einen Eisenbahnwagen angekommener Ziegel die Fracht zu zahlen und die Ziegel auszuladen, was derselbe aber nicht gethan, sondern das Geld unterschlagen hat und flüchtig wurde. — Einem in der Rüppurrerstraße wohnenden Bäckerlehrling wurde am 7. d. M. morgens ½7 Uhr Ecke der Marien- und Augartenstraße ein Weckkorb im Werte von 1.50 M. von seinem Karren hinweg entwendet, während er Kunden dort bediente. — In der Wasserwerkstraße wurde am 7. d. M. durch Abreißen eines Astes von ruchloser Hand ein Akazienbaum beschädigt. — Einem in der Markgrafenstraße wohnenden Kaufmann aus Karlsruhe wurde gestern Vormittag zwischen 8 und 8¼ Uhr sein Fahrrad im Werte von 150 M. welches auf dem Gehweg vor einem Hause der östlichen Kaiserstraße stand, in der Zeit entwendet, als er dort einen kurzen Besuch machte.

Rechtspflege.

** **Karlsruhe**, 11. Sept. (Ferien-Strafkammer II.) Der Handelsmann Lazarus Lämmle aus Bretten steht unter der Anklage, daß er a. im Juli 1897 die Maria Reichardt in Baden-Baden und die Maria Rößler daselbst durch falsche Vorspiegelungen zur Verabfolgung von 1 M., bezw. 10 M., b. zur gleichen Zeit die Witwe Borchardt zu beschwindeln suchte und c. zum Zweck seines besseren Fortkommens von falschen Zeugnissen Gebrauch machte. Das Urteil erging wegen mehrfachen vollendeten und wegen versuchten Betrugs und Uebertretung des § 363 St.-G.-B. und lautete, da der Angeklagte schon vorbestraft ist, auf 7 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat erlittener Untersuchungshaft. — Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall wurde die ledige Dienstmagd Pauline Christine Stephan in Bruchsal zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie stahl im Februar d. J. in Bruchsal einer Nebenmagd aus dem gemeinsamen Zimmer einen Unterrock im Wert von 1 M., 2 weiße Schürzen à 50 Pf. und den Geldbetrag von 40 Pf. — Vom Schöffengericht Durlach war der ledige Maurer Alb. Weingärtner von Wöschbach wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Seine gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde als unbegründet verworfen. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde die Anklagesache gegen den Zimmermann Karl Friedrich Pfitzenmaier aus Gölshausen wegen Sittlichkeitsverbrechens i. S. des § 176³ St.-G.-B. verhandelt. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahre und 5 Jahren Ehrverlust. An der Strafe wurde 1 Monat Untersuchungshaft angerechnet. — Auf die Berufung der Großh. Staatsanwaltschaft gegen das Urteil des Großh. Schöffengerichts Pforzheim vom 27. Juli d. J., durch welches der Volksschüler Wilhelm Bach von Ellmendingen von der Anklage wegen Diebstahls freigesprochen worden ist, wurde der Genannte unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. — Die Berufung des Dienstknechts Adam Betzga aus Sinsheim gegen das Urteil des Schöffengerichts Eppingen vom 15. Juli 1897, durch welches der Genannte wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurde als unbegründet verworfen. — Zimmermann Albert Kunzmann in Ispringen wurde vom Schoffengericht Pforzheim wegen Thätlichkeiten zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Auf seine Berufung wurde er wegen groben Unfugs zu 2 Tagen Haft verurteilt. — Die Berufungssache des Mathäus Start aus Eutingen wurde durch Zurücknahme erledigt. — Der Etuismacher Adolf Diether aus Wöffingen wurde von der Anklage des Vergehens gegen § 175 R.-St.-G.-B. kostenlos freigesprochen. — Wegen Diebstahls hatte sich der Dienstknecht Hermann Hettel von Bietigheim zu verantworten. Er stahl im Juni dieses Jahres dem Landwirt Böhner in Gölshausen zwei Stallhasen, der Anna Pfitzgenmaier daselbst 3 Mark und dem Bürgermeister Pfitzgenmaier aus einer Kommode, die er erbrach, 25 M. Das Gericht sprach gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten 2 Wochen aus. Letztere gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. — Die Berufung des Redakteurs Josef Groß von Ettlingen, welcher vom Schöffengericht daselbst wegen Beleidigung des Anselm Weber von Ettlingenweier zu 25 M. Geldstrafe verurteilt worden war, wurde verworfen. — Ebenso wurde die Berufung des Hermann Eberle in Würm gegen das Urteil des Schöffengerichts Pforzheim, durch welches Frieda Bitz, Bethina Niklas und Elise Kehrer von da von der Anklage der Beleidigung des Eberle freigesprochen worden waren, als unbegründet verworfen.

Amtliche Nachrichten.

* Der Großherzog hat unter dem 3. September d. J. den Oberpostdirektionssekretär Julius Kipphan aus Heidelberg zum Telegraphenamtsklassierer bei dem Telegraphenamt in Mannheim ernannt.

* Militärdienstnachrichten. Diez, Königl. Württemberg. Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. König Wilhelm I. (6. Württemberg.) Nr. 124, von dem Kommando als Erzieher bei dem Kadettenhause in Karlsruhe zum 1. Oktober d. J. entbunden. v. der Osten, Königl. Württemberg. Sek.-Lt. vom Gren.-Regt. Königin Olga (1. Württemberg.) Nr. 119, vom 1. Oktober d. J. ab kommandiert nach Preußen, dem Kadettenhause in Karlsruhe zur Dienstleistung als Erzieher überwiesen. Paris, Major und Vorstand des Festungsgefängnisses in Rastatt, unter Verleihung eines Patents seiner Charge und Stellung à la suite des Inf.-Regts. Herwarth v. Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13, zum Vorstand des Festungsgefängnisses in Spandau, Varrentrapp, Hauptm. vom Festungsgefängnis in Spandau, zum Vorstand des Festungsgefängnisses in Rastatt, — ernannt. Adriani, Sek.-Lt. von der Fußart.-Schießschule, in das Bad. Fußart.-Regt. Nr. 14, Werner, Sek.-Lt. vom Bad. Fußart.-Regt. Nr. 14, zur Fußart.-Schießschule, — versetzt. Von den vom 1. Dezember 1894 à la suite der Armee angestellten Kaiserl. Türkischen Offizieren scheidet Ende September d. J. aus der Armee wieder aus: der Pr.-Lt. Mehmed Nusret, kommandiert zur Dienstleistung bei dem Bad. Fußart.-Regt. Nr. 14. Der Pr.-Lt. à la suite der Armee Said Bey, kommandiert zur Dienstleistung bei dem Generalstabe der 28. Div., tritt, unter Beibehaltung seiner bisherigen Uniform, mit dem 1. Oktober d. J. als kommandiert zum Generalstabe der Armee und zwar zum großen Generalstabe über. — Glünder, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. v. Lützow (1. Rhein.) Nr. 25, ein Patent seiner Charge verliehen. Seneca, Sek.-Lt. vom Bad. Pion.-Bat. Nr. 14, à la suite des Bats. gestellt. Der Charakter als Gen. verliehen: dem Gen.-Lt. z. D. Frhr. v. Rössing, zuletzt Kommandeur der 28. Div. (von der Inf.). v. Carben, Sek.-Lt. vom 9. Bad. Inf.-Regt. Nr. 170, ausgeschieden und zu den Res.-Offizieren des Regts. übergetreten.

Personalien.

* **Berlin**, 13. Sept. Graf York zu Wartenburg, erbliches Mitglied des Preußischen Herrenhauses, ist auf seinem Gute Kl.-Oels, Schlesien, gestern gestorben.

Handel und Verkehr.

* **Karlsruhe.** (Schlacht- und Viehhof.) In vergangener Woche vom 6. Sept. bis 11. Sept. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 214 Stück Großvieh, u. zw. 23 Ochsen, 98 Rinder, 49 Kühe, 44 Farren, 383 Kälber, 621 Schweine, 28 Hämmel, 1 Ziege, — Ferkel, — Kitzlein, 5 Pferde. 12393 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. Zum Markte waren aufgetrieben: 0 Ochse, 72 Rinder, 17 Kühe, 26 Farren, 582 Schweine, 0 Ziege, 320 Kälber, — Hämmel. Kaufpreis der Ochsen: ——— Mark, der Rinder 60—65 M., der Kühe 40—54, der Farren 52—58 M., der Schweine 64—67, für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kälber 44—50 M. für 50 Kilo Lebendgewicht, der Hämmel —.—, der Kitzlein —.—, der Ziege —.— M. pro Stück. Tendenz des Marktes ziemlich lebhaft.

* **Durlach**, 11. Sept. Hafer a. —.—, n. 15.—, Gerste 27 Pf., ½ Kilo Erbsen 16 Pf., Linsen 20, Bohnen 15 Pf., 900 Gr. Halbweißbrot 36 Pf., 1400 Gr. Schwarzbrot 33—36 Pf., 1400 Gr. Kornbrot 33 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 70 Pf., Rindfleisch 66 Pf., Schweinefleisch 70 Pf., Hammelfleisch 66, Kalbfleisch 70, ½ Kilo Butter 120 Pf., 10 Eier 65 Pf., 20 Liter Kartoffeln 90.—, 50 Kilo Heu 3.20, Roggenstroh 2.80, Dinkelstroh 2.50.

* **Frankfurt a. M.**, 13. Sept. (Anfangskurse 12 Uhr 30 Min. Kreditaktien 308—, Staatsbahn 293—, Lombarden 76¾, 3proz. Port. 22.60, Aegypter 107.90, Ungarn 103.80, Diskonto-Komm. 205.30, Gotthardaktien 154.—, 6proz. Mexikaner alt. 93.60, 3proz Mexikaner alt. 24.30, Banque Ottomane 120.80, Türkenlose 37.70 Italiener 93.90. Tendenz: still.

* **Frankfurt a. M.**, 11. Sept. (Schlußkurse 2 Uhr 37 Min.) Wechsel Amsterdam 168.43, London 203.75, Paris 80.875, Wien 170.16, Ital. 76.775, Privatdisk. 3¼%, Napoleon 16.18, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 103.40, 3proz. Deutsche Reichsanl. 97.45, 4% Preuß. Konsols, (abg. 3½) 103.35, 4proz. Baden in Gulden 100.35, 4proz. Baden in Mark 101.05, 3½ proz. do. 102.90, 3proz. do. 1896 97.35, 4proz. Monopolgriechen 36.60, 5proz. Italiener 93.80, Oesterr. Goldrente 105.85, Oesterr. Silberrente 86.85, Oesterr. Lose von 1860 126.80, 4½ proz. Portug. 34.20, Neue 4proz. Russen 67.—, 4proz. Serben 65.—, Spanier 62.30, Türkenlose 37.55, 1proz. Türken D. 22.75, 4proz. Ungarn 103.85, Ungar. Kronenrente 100.55, 5proz. Argentiner 73.40, 5proz. Chinesen von 1896 100.05, 6proz. Mexikaner 93.70, 5proz. Mexikaner 88.70, 3proz. Mexikaner 24.20, Berliner Handelsgesellsch. 170.—, Darmstädter Bank 151.70, Deutsche Bank 208.70, Dresdener Bank 158.60, Badische Bank 120.10, Rheinische Kreditbank alte 138.—, do. neue —.—, Rhein. Hypothekenb. alte 172.85, do. neue —.—, Pfälzer Hypothekenb. 164.15, Oesterr. Länderb. 199¼, Wiener Bankverein 219¼, Ottomanebank 120.80, Mainzer 117.20, Elbthal ——, Schweiz. Zentral 141.60, Schweiz. Nordost 114.50, Schweiz. Union 82.30, Jura-Simplon 89.20, Mittelmeer 102.30, Meridional 136.95, Bad. Zuckerfabrik 61.90, Harp. 192.— excl., Nordd. Lloyd 104.—, Hamb.-Amerika 120.—, Maschinenfabrik Gritzner 282.50, Karlsruher Maschinenfabrik 180.—. — (Nachbörse.) Kreditaktien 308¼, Disk.-Komm. 205.40, Staatsbahn 298—, Lomb. 76¾. Tend.: still.

* **Berlin**, 13. Sept. (Anfangskurse.) Kreditaktien 227.80, Disk.-Komm. 205.20, Staatsbahn 147.70, Lombarden 37.30, Russennoten 217.20, Laurah. 176.30, Harp. 191.50, Dortmunder 101.60. Tend.: lustlos.

* **Berlin**, 13. Sept. (Schlußkurse.) 4% Reichsanleihe 103.40 3% Reichsanleihe 97.40, 4% Preuß. Kons. 103.40, Kreditaktien 228.10, Diskonto-Komm. 205.50, Dresdener Bank 159.—, Nationalbank für Deutschl. 149.10, Bochumer 196.10, Gelsenk. Bergwerk 187.40, Laurahütte 176.50, Harpener 191.90, Dortmunder 101.10, Ver. Köln-Rottweiler Pulverfabrik 245.—, Deutsche Metallpatronenfabrik 375.—, Kanada Pacific 70.10. Privatdiskont 3⅛%. In ausgesprochener Lustlosigkeit eröffnend bei teilweise niedrigen Kursen in Lokalwerten. Heimische Bahnen zum teil lebhafter. Schiffahrtsaktien nach anfänglicher Mattigkeit erholt. Oesterreichisches gedrückt. In 2. Stunde Kredit erholt, Staatsbahn besser. Schweizer Zentral fest. Türkenlose schwächer. Deutsche Bahnen zum teil weiter steigend. Banken still doch behauptet. Später Befestigung auf höheres Wien. Amerikaner und Bochumer fest.

* **Wien** 13. Sept. (Vorbörse.) Kreditaktien 363.25, Staatsbahn 345.20, Lombarden 86.20, Marknoten 58.77, 4proz. Ungarn 122.30, Papierrente 102.35, Oesterr. Kronenrente 102.—, Länderbank 234.25, Ungarische Kronenrente 99.80. Tendenz: still.

* **Paris**, 13. Sept. (Anfangskurse.) 3proz. Rente 104.—, Spanier 62—, Türken 23.—, Italiener 94.—, Banque Ottomane 600.—, Rio Tinto 598.—.

* **London**, 13. Sept. Debeers 28⅝, Chartered 3⅞, Goldfields 5½, Randfontein —, Eastrandt 4¾.

K. Aus Baden, 12. Sept. (Hopfenbericht.) Bei recht ungünstigen Witterungsverhältnissen nahm die Hopfenpflücke in verflossener Woche einen schleppenden Verlauf. Die regnerische Witterung ist dabei den Pflanzen sehr schädlich und auch das Angebot von trockener Ware ließ zu wünschen übrig. All diese Umstände führten eine Befestigung der Preise herbei, da auch die Nachfrage nach guter Ware belebt war. Im allgemeinen macht sich beim Pflanzer teilweise noch Zurückhaltung in der Abgabe seines Gewächses bemerkbar. Von Verkäufen melden wir in Schwetzingen, dort gelangten in letzten Tagen größere Partien zum Verkauf. Preis M. 90—105, in Sandhausen Abschlüsse zu M. 115—120, beste Ware. Hockenheim gab gute Ware zu M. 100—110, Plankstadter zu M. 95—100, Kirrlacher zu M. 105—110.

* Bei der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim gelangten in deren Unfallversicherungs-Abteilung im Monat August 1897 233 Schäden zur Anmeldung und zwar 191 auf Einzelunfall-, 22 auf Haftpflicht-, 13 auf Kollektiv- und 7 auf Seereise-Versicherungen.

* **Bern**, 11. Sept. Der Bernische Regierungsrat hat den von der Finanzdirektion mit dem Bankkonsortium, bestehend aus der Berner Kantonalbank, der Banque de Paris et des Pays-Bas und dem Crédit Lyonnais, abgeschlossenen Vertrag betr. die Aufnahme eines für die Bedürfnisse der Hypothekarkasse bestimmten 3prozent. Anleihens zum Kurse von 95½ Proz. genehmigt. Der Betrag des Anleihens wurde auf 50 Millionen Franken festgesetzt. Die Inhaber von Kassenscheinen der Hypothekarkasse erhalten ein Vorzugsrecht auf den Bezug der Obligationen des neuen Anleihens.

Drahtberichte.

w **Wilhelmshaven**, 13. Sept. Die Herbstübungsflotte ist heute Nachmittag auf der hiesigen Reede eingetroffen.

w **Darmstadt**, 13. Sept. Die „Darmst. Ztg." veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Großherzog, worin der Kaiser seinen aufrichtigsten Dank für das lebhafte und warme Interesse ausspricht, das der Großherzog den Herbstübungen entgegengebracht habe. In dem Schreiben zollt der Kaiser der hessischen Division für ihre anerkennenswerte Haltung und vorzüglichen Leistungen, sowie dem Lande seinen warm empfundenen Dank für die entgegenkommende Aufnahme der Truppen. — Das von der Regierung seit längerer Zeit in Aussicht gestellte neue Beamtengesetz nebst einer Gehaltsaufstellung ist soeben der zweiten Kammer zugestellt worden.

w **Totis**, 13. Sept. Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef begaben sich heute früh, vom engsten Gefolge begleitet, zunächst zu Wagen nach dem Manöverfelde. Die Monarchen wurden von der zahlreichen Menschenmenge, die sich auf den Straßen angesammelt hatte, stürmisch begrüßt. Kaiser Wilhelm trug die Uniform seines 7. Husarenregimentes.

w **Troppau**, 13. Sept. Von einem Privatkorrespondenten wird uns mitgeteilt, daß der gestern in Teschen abgehaltene, von 1300 Vertrauensmännern aus ganz Schlesien besuchte deutsche Volkstag eine entschiedene Kundgebung gegen die Sprachenverordnungen, die Slavisierungsbestrebungen in Schlesien und den Schulantrag Ebenhoch beschlossen hat.

w **Paris**, 13. Sept. Mehrere Blätter legen die Thatsache, daß Präsident Faure gestern den König von Siam nicht zum Rennen nach Longchamps begleitete, sondern mit dem Minister des Auswärtigen nach Marly zur Jagd fuhr, dahin aus, daß man den König wegen seiner Beziehungen zu England gewissermaßen bestrafen wollte. (S. Frankreich.) Der Präsident habe gesagt, er werde dem Könige nur die Truppenschau in St. Quentin zeigen, sonst nichts.

w **Paris**, 13. Sept. Ministerpräsident Méline stattete gestern dem Könige von Siam einen Besuch ab. Der König gab im Laufe der Unterredung den freundschaftlichen Gefühlen für Frankreich Ausdruck. Heute Vormittag besuchte der König das Fort Vincennes, wo der Kommandant ihm zu Ehren ein Frühstück gab. Bei seiner Ankunft wurden dem Könige militärische Ehren erwiesen.

w **Madrid**, 13. Sept. Einer Depesche des „Imparcial" aus Barcelona zufolge sollen die Carlisten in Catalonien agitieren, indem sie sich gleichzeitig im Geheimen militärisch organisieren. — Die Haltung gewisser Offiziere namentlich des Generals Gande wird von den Blättern kommentiert. Der Ministerpräsident soll entschlossen sein, gegen alle Militärs, die sich mit Politik befassen, energisch vorzugehen.

w **Madrid**, 13. Sept. Eine Dynamitexplosion fand bei den Arbeiten zu einem Tunneldurchstich auf der Eisenbahnstrecke Pontevedra-Carril statt. Zwei Personen wurden getötet, fünf andere schwer verletzt. — Zu der Einnahme von Victoria de las Tunas auf Cuba werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die Belagerung begann am 14. August. Ein am 25. August erfolgter Angriff wurde von den Spaniern zurückgeschlagen. Am 28. beschossen die Aufständischen die Stadt mit 4 Geschützen, von denen eine mit Dynamitgranaten geladen war, zerstörten die Befestigungswerke und demolierten die spanischen Geschütze. Am 30. mußten sich die Belagerten ergeben. Zwei abgesandte Spanier, die die Stadt verlassen hatten, um Hilfe herbeizuholen, wurden von den Aufständischen gehängt. Ein Geschäftsmann der Stadt wurde erschossen. Die Aufständischen waren in einer Stärke von 5000 Mann; sie ließen in der Stadt eine Besatzung zurück und zogen in der Richtung von San Pedro Marayon (?) ab. General Luque rüstete zur Verfolgung eine Kolonne aus; diese wurde jedoch infolge von Fieberfällen auf 1500 Mann reduziert. Nach einer amtlichen Meldung aus Havanna bestand die Zahl der belagerten Spanier in der Stadt aus 215 Mann mit 135 Kranken. Sie kapitulierten nach heldenmütigem Widerstand. Der Kommandant, 3 Offiziere und 75 Soldaten, denen Waffen und Pferde gelassen waren, verließen den Ort und führten Verwundete und Kranke mit sich. Die Aufständischen hatten auch mit dem Geschütz das Hospital beschossen, auf dem die Flagge des Roten Kreuzes gehißt war. Zahlreiche Verwundete fanden unter den Trümmern den Tod. Die Aufständischen hatten gegen hundert Tote.

w **Montevideo**, 13. Sept. Die „Times" melden von hier, daß die von der Regierung zu den Aufständischen entsandten Unterhändler am 11. d. M. zurückgekehrt seien. Die Aufständischen fordern die Oberaufsicht in 6 Departements, Zahlung einer Entschädigung von 200 000 Dollars, Wiederanstellung der Offiziere, die sich an der Revolution beteiligt haben, und eine Revision des Wahlverfahrens. Die Regierung stimmte, durch die unmittelbare Nähe des Rebellenheeres in Schrecken gesetzt, den Forderungen zu. Das Abkommen bedarf nunmehr noch der Genehmigung der Kammer, von der man indeß annimmt, daß sie keine Einwendungen machen wird.

Zu den Wirren im Orient.

w **Athen**, 13. Sept. Die Regierung richtete an die Mächte eine Note, worin sie vorschlägt, daß bald nach Unterzeichnung der Friedenspräliminarien die griechischen Unterthanen, die in der Türkei Handel treiben, dorthin zurückkehren können. Ferner soll die Schiffahrt für die Schiffe beider Länder in den gegenseitigen Häfen wieder aufgenommen, die Rückkehr der thessalischen Flüchtlinge unter dem Schutze der Mächte gestattet und eine Amnestie für die türkischen Unterthanen griechischer Abstammung, die in der griechischen Armee gedient haben, erlassen werden.

w **Kanea**, 13. Sept. Infolge eines Zwischenfalles vom 9. d. M. untersagten die Admirale türkischen Fahrzeugen, die Truppen an Bord haben, den Aufenthalt auf irgend einer Reede Kretas. Wenn die türkische Regierung Rekonvaleszenten einschiffen wolle, so solle sie die an Bord befindlichen Soldaten nicht anders wohin schaffen dürfen. Geschieht dies doch, so werden die Schiffe am Ankern verhindert werden.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Otto Reuß;
verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

Es ist mit großer Freude zu begrüßen, daß der neue Besitzer von dem reizend gelegenen Bad Laubbach bei Koblenz sich entschlossen hat, dasselbe zu einer Heilanstalt für Lungenkranke einzurichten. Das Laubbachthal ist an 3 Seiten von bewaldeten Bergen eingeschlossen, hat ein sehr mildes Klima und im Winter 2—3 Gr. höhere Temperatur als die Umgebung. Die Räume der Anstalt, welche an die 100 Zimmer enthält, nebst großen Eßsälen, Unterhaltungsräumen, Wintergarten 2c. sind sehr zweckentsprechend. Dem dirigierenden Arzt und Besitzer Dr. Achtermann geht ein guter Ruf als Arzt voran, besonders als Spezialarzt für Nasen-, Hals- und Lungenkranke, derselbe war in Görbersdorf thätig, 2 Jahre als Assistenzarzt Brehmers und die letzten 5 Jahre als dirigierender Arzt an der Dr. Brehmer'schen Heilanstalt für Lungenkranke daselbst. Mit Dank ist anzuerkennen, daß Herr Dr. Achtermann auch eine Zweiganstalt für minderbemittelte Lungenkranke in seinem Sanatorium eingerichtet hat. Möge es Herrn Dr. Achtermann gelingen, ein reiches Feld seiner Thätigkeit zu finden.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Feugt.	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
12. Sept. Nachts 9 Uhr	759 2	12 0	9 4	91	NO	bedeckt	Regen
13. Sept. Morgens 7 Uhr	759,1	11.2	9,4	95	NO	bedeckt	Nebel
13. Sept. Mittags 2 Uhr	758,7	15,0	9 8	77	NO	bedeckt	—

Höchste Temperatur am 12. Sept. 14,5, niedrigste in der folgenden Nacht 10,5.

Niederschlagsmenge am 12. Sept. 0 1 mm.

Meteorologische Beobachtungen vom 13. Sept., morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Aberdeen	776	O	leis. Zug	bedeckt	13
Stockholm	767	N	leicht	heiter	11
Haparanda	758	NW	stark	heiter	9
Petersburg					
Moskau	773	WSW	leis. Zug	halb bed.	8
Cork	777	N	leicht	heiter	11
Cherbourg	774	ONO	leicht	halb bed.	13
Hamburg	773	N	leicht	wolkenl.	10
Memel	768	NNO	schwach	bedeckt	15
Paris	767	N	leis. Zug	halb bed.	14
Karlsruhe	771	NO	leicht	bedeckt	12
Wiesbaden	771		still	bedeckt	13
München	771	NO	leis. Zug	bedeckt	11
Berlin	770	WNW	schwach	Regen	12
Wien	768	W	leis. Zug	bedeckt	13
Breslau	769	W	leicht	bedeckt	12
Nizza	764	ONO	frisch	halb bed.	17
Triest					

Wetterbericht des Centralbur. für Meteorol. vom 13. Sept. Der Luftdruck nimmt heute von einem über Nordwesteuropa gelegenen barometrischen Maximum bis zu einer Depression über Italien ab; letztere greift weit über die Alpen über und veranlaßt bis Mitteldeutschland herein trübes Wetter mit vereinzelten Regenfällen. Entsprechend der noch herrschenden nördlichen Luftströmung liegen die Temperaturen wesentlich unter den normalen. Fortdauer der kühlen und bewölkten, aber vorwiegend trockenen Witterung ist wahrscheinlich.

Geboren.

Karlsruhe, 6. Sept. Luise, V. Joh. Segewitz, Privatdiener. — 7. Sept. Katharina Luise, V. Wilhelm Beyerle, Schutzmann; Carl Wilhelm, V. Wilh. Köninger, Marstalldiener. — 8. Sept. Hilda Maria Ida, V. Andreas Hacker, Installateur; Karl August, V. Jakob Dennig, Taglöhner. — 10. Sept. Emil, V. Emil Weber, Rangierer.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 11. Sept. Otto Holm von Ruppichteroth, Regierungsbaumeister in Berlin mit Maria Schäfer von Marburg. Franz Lenz von Oberhausen, Taglöhner hier mit Johanna Reinacher von Rastheim. Jakob Wirth von Rüppurr, Metzger hier mit Ernestine Göbel von Ruth. Ludwig Nottermann, Postschaffner von hier mit Luise Zeyher von Berghausen. Karl Bolich von Odenheim, Kaufmann hier mit Emma Schäfer von Auerbach.

Todesanzeige.

Am 11. d. M. starb dahier in Folge längerer Krankheit im Alter von 80 Jahren der

Grossherzogl. Geheime Regierungsrath a. D.

Leopold Otto,

Ritter des Zähringer Löwenordens I. Klasse mit Eichenlaub,

und bitten um stille Theilnahme 1874.1

Im Namen der Verwandten:

Albert Otto, prakt. Arzt in Pforzheim,
Elise Otto, geb. Lang, Basel.

Karlsruhe, den 14. September 1897.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung und Aufstellung einer 2gleisigen Eisenbahnbrücke über die Quotbach bei Station Langenbrücken im Gesammtgewicht von 8500 kg. Eisen soll vergeben werden. 4859.2.1

Pläne, Bedingnißheft 2c. liegen auf dem techn. Büreau, welches Angebotsmuster und, soweit der Vorrat reicht, Zeichnungen und Gewichtsberechnungen gegen Einsendung von 50 Pfg. abgibt, auf.

Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis längstens

Samstag den 25. l. M., Vormittags 9 Uhr,

einzureichen; zu dieser Zeit findet die Eröffnung statt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Heidelberg, den 11. September 1897.

Der Großh. Bahnbauinspektor II.

Pferde-Versteigerung

Donnerstag den 30. September ds. Js., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem hintern Schloßplatze zu Rastatt eine Anzahl als überzählig ausgemusterter Dienstpferde des Regiments öffentlich versteigert. 4766.2.2

2. Badisches Feldartillerie Regiment Nr. 30.

Liegenschaftsversteigerung.

Der Theilung wegen lassen die Erben der Waisenrichter Johann Müller Wittwe, Marie Anna geb. Streibich in Rastatt, nachbeschriebene Liegenschaften am **Donnerstag den 23. September 1897, Nachmittags ½3 Uhr,** auf dem Rathhause zu Rastatt öffentlich versteigern, wobei der Zuschlag auf das Höchstgebot erfolgt, jedoch, wenn der Anschlag nicht erreicht wird, der Genehmigung der Betheiligten unterliegt:

1.
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Dachzimmer, Stall, Remise, Werkstätte, Schweineställen und Abtritt, 3 ar 47 qm Hofraithe und 3 ar 15 qm Garten, Haus Nr. 5 der Augustenvorstadt . . . . . 20 000 Mk.

2.
Lgbch. Nr. 937, Plan 17: 11 ar 41 qm Acker im Beinle . . . . . 160 Mk.

3.
Lgbch. Nr. 1127, Plan 21: 10 ar 26 qm Acker im Rannückelfeld . 200 Mk.

4.
Lgbch. Nr. 1030, Plan 18: 9 ar 72 qm Acker im Lochfeld . . . . . 230 Mk.

5.
Lgbch. Nr. 2176, Plan 38: 20 ar 88 qm Acker in den Röttern . . 430 Mk.

6.
Lgbch. Nr. 4185, Plan 62: 17 ar 78 qm Wiesen im Oberbruch . 420 Mk.

Die Steigerungsbedingungen können bis zum Steigerungstage auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten eingesehen werden. 4772.3.2

Rastatt, den 5. September 1897.

Karl von Diemer, Notar.

Verkauf von Fabrikanwesen.

In Folge Geschäftsliquidation sind nachstehende Anwesen:

I. Hofraithe 1681 qm. Darauf erbaut:
- a) **Fabrikgebäude** mit Flügelbau, Keller, 2½stöckig;
- b) **Fabrikgebäude** und Maschinenhaus, 2stöckig, Kesselhaus;
- c) **Fabrikgebäude**, 2½stöckig, mit Vorbau.

II. Hofraithe 889 qm. Darauf erbaut:
- a) **Fabrikgebäude**, 2½stöckig, Magazin, Remise 2c.

III. Hofraithe 118 qm. Darauf erbaut:
- **Wohnhaus**, 2 stöckig, mit gewölbtem Keller, Scheuer, Wagenschopf, Waschhaus, Holzremise mit 394 qm. Garten

unter günstigen Hypotheken- und Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Zu dieser Gebäudecomplexe mit großen Lagerräumen, wovon eines mit 2 Straßenfronten, eignen sich vorzüglich zu jeder Industrie mit oder ohne Maschinenbetrieb. Zwei Dampfmaschinen, Kesselanlage und alle vorhandenen Transmissionen sind in durchaus betriebsfähigem Zustande und können auf Verlangen mit übernommen werden. 4771.3.3

Nähere Auskunft ertheilt die **Offenburger Creditbank in Offenburg.**

Erziehungs-Anstalt für junge Mädchen in Friedrichsdorf

(Franz. Colonie) bei **Frankfurt a. M.**

In dem vorm. **Zimmer'schen Institut** zu **Friedrichsdorf** finden **junge Mädchen** (auch solche, welche sich dem **Lehrberuf** widmen wollen) geeignete **Erziehung und Ausbildung** und zwar außer in den allgemeinen Fächern auch gründlichen Unterricht in **Musik**, sowie in **englischer** und **französischer Sprache**, die beide täglich im Hause gesprochen werden. Unser **Wintersemester beginnt am 12. October cr.** Zu näheren Mittheilungen über die Anstalt sind gerne bereit die Herren Pfarrer Correvon in Frankfurt a. M. und Professor Rein in Bonn. 4529.2.2

Prospecte bei Buchhändler Johannes Alt in Frankfurt a. M.

Prediger Bagge,
Pauline Bagge, geb. von Schütz

3591.26.11

Bier- und Champagnerflaschen

werden zu kaufen gesucht

Gartenstraße 10 im Laden.

Koke-Bestellungen

für Lieferungen vom September dieses bis einschließlich August kommenden Jahres werden von uns entgegengenommen. Bestellzettel, welche wir unseren vorjährigen Abnehmern zustellen ließen, können von neu Hinzutretenden in unseren Betrieben Gaswerk I, Kaiserallee Nr. 11 und Gaswerk II bei Gottesaue, sowie in unserem Verkaufslokal für Gaskochapparate, Friedrichsplatz Nr. 10, abgeholt werden

Auf Verlangen werden solche Zettel auch zugeschickt. Die Preise sind die gleichniedrigen wie voriges Jahr.

Im Abonnement kostet zerkleinerte und gesiebte Koke, für Füllöfen jeder Art geeignet, **1 Mark der Zentner. Stückkoke 90 Pfg. der Zentner ab Gaswerk I oder II.**

Außer Abonnement kostet der Zentner 10 Pfg. mehr.

Die Fuhrlöhne sind billigst gestellt.

An Werktagen in den Stunden Vormittags von 11—12 Uhr und Nachmittags von ¼4—½5 Uhr findet in den beiden Fabriken der Kleinverkauf von Koke zu Tagespreisen, nämlich

zerkleinerte und gesiebte Koke zu 1 M. 10 Pfg. der Zentner,
Stückkoke „ 1 „ — „ „

statt und können in dieser Zeit auch zu Probefeuerungen kleine Kokemengen und zwar schon von einem halben Zentner an geholt werden. 3841.16.12

Städt. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Vom Winzer zum Consumenten.

Zum directen Bezuge offerire ich: 4795.26.1

1895er Weisswein zu 40, 60, 80, 100 u. 120 Pfg.
1895er Rothwein zu 80, 100, 120 und 150 Pfg. per Liter oder Flasche in jedem Quantum.

Für die Reinheit meiner Weine garantire ich.

Wallhausen (Rheinland), Jacob Mittwich, Winzer.

Neu! DRESDEN Neu!
Hôtel Wettin

Ecke Wettiner- und Zwinger-Strasse (Postplatz) 5 Minuten vom Bahnhof Wettinger-Strasse.

In unmittelbarer Nähe des Zwingers, der Hoftheater und aller Sehenswürdigkeiten.

Eröffnung am 1. Oktober.

Neuerbautes modernes Hôtel, verbunden mit feinem Wein- und Bier-Restaurant I. Etage. 4862.6.1

Mittlere Preise.

Zimmer von 2 Mark an incl. electrisches Licht und Central-Heizung, Personen-Aufzug. Pension nach Uebereinkunft.

Max und Moritz Canzler,
Inhaber des Hôtel Kaiserhof, Dresden.

Eleganteste Fahrräder.

„WANDERER“

von **Winklhofer & Jaenicke,** Chemnitz. 748.40.32

Alleinvertreter:

Hermann Oertel,
89 Ettlingerstrasse 89.

Unübertroffene Qualität. „Phänomen-Fahrräder“.

Reparaturen. — **Billige Preise.** — Zubehörtheile.

Mosbach.

Erholungs- und Luftkurort Mosbach a. Neckar (Baden). Heidelberg-Neckarelz-Würzburger Bahnstrecke.

Mosbach, in günstiger Lage am Fuße des Odenwaldes, an der Einmündung des lieblichen Elzthales in das Neckarthal, hat reizende Wald- und Feldspaziergänge, frische, gesunde Luft, und empfiehlt sich besonders — auch zur Nachkur — für Beamte und Geschäftsleute 2c., welche vorübergehend Ruhe suchen.

Prospekte und Fremdenführer von der Erholungs- und Luftkurort-Verwaltung sind in den Gasthäusern und in der Buchhandlung von Herrn Mäders zu haben. Pension in Hotels von Mk. 4.— an, in Gasthäusern von Mk. 3.— an. Bei Privaten nach Vereinbarung. Auskunft ertheilt

das Bürgermeisteramt und Verwaltung.

1494.12.12

4563.2.2

MERAN

(Meran, Obermais, Untermais und Gratsch.) **Saison September—Juni. Climatischer Curort im deutschen Süd-Tirol. Prospecte durch die Curvorstehung.**

L. Hack,

Karlsruhe,

Rüppurrerstraße 2 (neben dem Hauptbahnhof) 2 Treppen,

empfiehlt

Pianinos

aus den bewährtesten Fabriken, von 400 M. an, neue und gespielte, in schönster Auswahl. 153.—36

Eigene Reparatur-Werkstätte, Stimmen, Zahlungserleichterungen, Eintausch gespielter Klaviere.

Keine Spesen für Ladenmiethe, Buchhalter, Geschäftsführer 2c., daher billigste Preise.

Monopol-Cheviot

in blau, braun, schwarz und Marenco ist das billigste und beste Tragen, für Herren-, Knaben- und **Sportanzüge** geeignet, zu haben in 2 Qualitäten, per Anzug 3 Meter 20 cm Mk. 12.20 und Mk. 14.80 Netto Casse.

W. Wolf jr., Kaiserstraße 82a,
Tuchabtheilung. 4009.50.23

Ladenlokal,

neues, großes, helles, mit Comptoir, in sehr frequenter Straße, in der Nähe der Kaiserstraße, ist auf 1. Oktober zu vermieten. 4809.3.2

Nähere Auskunft durch

Josef Kill,
Freiburg i. B., Bertholdstraße 48.

Kostenfrei!
Eine neue Wandkarte von Europa

Die aus Anlaß des **25jährigen Jubiläums** den Abonnenten des **„Berliner Tageblattes“** gestiftete große Wandkarte von Europa hat allgemein eine so lebhafte Anerkennung gefunden, daß auch aus Kreisen von Nichtabonnenten vielfach der Wunsch geäußert wurde, ebenfalls in den Besitz einer solchen werthvollen Gabe zu gelangen.

Infolgedessen haben wir uns entschlossen, allen

neuhinzutretenden Abonnenten

gegen Einsendung der Abonnementsquittungen des IV. Quartals 1897 und des I. Quartals 1898 die

neue grosse Wandkarte von Europa

(in der Größe von 130 cm Breite und 110 cm Höhe mit 2 Holzstäben fertig zum Aufhängen montirt)

vollkommen kostenfrei zu liefern.

Gleichzeitig bringen wir zur Kenntniß, daß sowohl die hochinteressanten Reiseberichte des bekannten Forschungsreisenden

Eugen Wolf: Aus dem Innern Chinas u. Japans

wie die ausgezeichneten Schilderungen des allgemein geschätzten Schriftstellers

Bernhard Schwarz: Quer durch Sibirien

auch in den nächsten Quartalen fortgesetzt werden.

Im **Roman-Feuilleton** erscheint demnächst außer einem sehr interessant und spannend geschriebenen Roman **„Rache“** von **Wilhelm Wolters** ein neuer Roman des berühmten französischen Akademikers

Paul Bourget: „Die blaue Herzogin“ (trois âmes d'artistes)

der besonders auf das weibliche Lesepublikum einen nachhaltigen Eindruck machen wird.

Die übrigen Leistungen des „Berliner Tageblattes“ auf dem Gebiete der **Politik**, des **Handels** und des anregenden und unterhaltenden **Feuilletons** dürfen als bekannt vorausgesetzt werden. 5 werthvolle Beilagen — an erster Stelle 4863.1

das bunt illustrirte Witzblatt „Ulk“,

die Montags erscheinende Feuilleton-Beilage „Der Zeitgeist“, das illustrirte Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“, die „Technische Rundschau“, die „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“ ergänzen den reichen Inhalt des „Berliner Tageblattes“, welches sich als eine der ersten großen deutschen Zeitungen

der weitesten Verbreitung im In- und Auslande

erfreut. Abonnementspreis: 5 Mark 25 Pf. vierteljährlich. Probenummern werden auf Wunsch versandt.

Der Verlag des „Berliner Tageblatt“.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Zur Kaiser Wilhelm-Denkmal-Enthüllung

Wasserechte **Fahnen und Flaggen** von Marine-Flaggentuch.

Prompte Lieferung durch den Vertreter 4870.4.1

Eugen Dahlemann in Karlsruhe.

Bitte um rechtzeitige Bestellung.

Mit den Vorarbeiten für die **Winterausgabe** unseres mit so vielem Beifall aufgenommenen

Taschen-Fahrplanes

beschäftigt, bitten wir, uns hierfür bestimmte

Inserate

baldgefälligst überweisen zu wollen.

Verlag der „Bad. Landeszeitung.“

K. Württembergische landwirtschaftliche Akademie Hohenheim.

Das Wintersemester 1897/98 beginnt am Montag den 18. Oktober d. J. Prospekt und Vorlesungsverzeichnis mit Gutswirthschaftsplan versendet die unterzeichnete Stelle auf Verlangen gratis. 3935.2.2

Hohenheim, im September 1897.

K. Akademiedirektion.
Strebel.

Ladeneinrichtung,

fast neu, für jedes Geschäft, passend wird billig abgegeben 4866.1

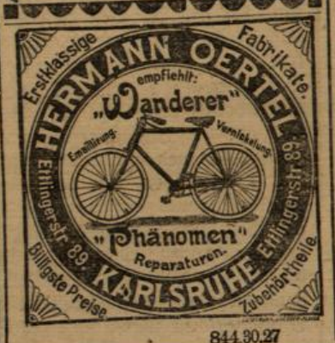
Hirschstrasse 20a, 1 Treppe hoch.

Toilette-Rollen, Bade-Rollen, Bade-Hauben, Schwamm-Beutel, Frottir-Artikel

empfiehlt in großer Auswahl

Luise Wolf Wwe.,

4 Karl-Friedrichstraße 4.
Niederlage sämmtlicher Erzeugnisse der Parfümeriefabrik F. Wolff & Sohn. 4591.3.3



844.30.27

Restauration z. Eichbaum,

Ecke der Zähringer- und Waldhornstraße,

empfiehlt einen **guten Mittagstisch** von **60 und 80 Pfg** an. Abonnenten werden angenommen. 4650.6.3

Gustav Geyer.

Tachyscope od. Schnellseher, Lebende Photographien,

Neuestes, schönstes und unterhaltendes Spielzeug für Kinder und Erwachsene, empfiehlt 4702.6.3

F. Wilhelm Doering,

Ritterstraße, nächst der Kaiserstraße. Selbstgehende Schnellseher sind in meinem Auslagefenster ausgestellt.

Vertreter gesucht.

Erstes Deutsches Apfelwein-Geschäft zur **Herstellung Undvergohrener und Alkoholfreier Apfelweine** gangbarstes Product der heutigen Zeit sucht tüchtige Vertreter. Offerten mit Ref.-Angabe u. **F. N. 455** an **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.,** zu richten. 4518.4.4

Wegen Todesfall

sind in der Stadt **Bühl** zwei Geschäftshäuser in der besten Lage unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 4867.3.1

Reparaturen von Gold- u. Silberwaaren

in **eigener Werkstätte** gut und billig. Ankauf von altem Gold und Silber zum vollen Werth. 2490.30.18

F. Scheifele,
Gold- und Silberarbeiter,
Lammstraße 1b (Bad. Presse).

Zu haben in unserer hiesigen Hauptniederlage **L. Berthold Wwe., Karlsruhe,** Karlfriedrichstr. 19, neben der Gewerbehalle, sowie in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Specialgeschäften. 65.12.9

Moselwein

in vorzüglicher Qualität und als Krankenwein ärztlich empfohlen zu 50, 60, 75, 90, 100, 120 Pfg. per Flasche oder per Liter im Faß. 3309.30.14

Großes Lager der besten Jahrgänge und Marken feiner **Rhein- und Moselweine** in Flaschen.

Proben frei in's Haus.

C. Jessen,

Karlstraße 24 und 29 a.

Technikum Lemgo in Lippe.

Bau-, Steinmetz-, Tischler-, Maschinenbau-, Werkmeisterschule 4 bezw. 3 Sem. **Landbaufachschule** 2 Sem. (für ländliche Maurer oder Zimmermeister), Beg. 26 Oct. **Ziegelerschule,** Beg. 30. Nov. **Heizerschule,** Beg. 6. Jan. Programme kostenfrei durch 4078.4.3 **die Direktion.**

Zum **1. Oktober** ein altkath. oder evangel.

Fräulein

als Stütze der Hausfrau nach Konstanz gesucht. Familienanschluß. Meldungen mit Ansprüchen und Referenzen zu richten an 4-68.1

Pfarrer Schirmer in Konstanz.

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.